Gesundheit Österreich GmbH

Landesgesundheitsbericht Vorarlberg „Wie xsund ist Vorarlberg?“ Update 2025

Ergebnisbericht

Im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung

Autorin:

Jennifer Delcour

Die in dieser Publikation dargelegten Inhalte stellen die Auffassungen der Autorin dar.

Zitiervorschlag: Delcour, Jennifer (2025): Landesgesundheitsbericht Vorarlberg. „Wie xsund ist Vorarlberg?“. Update 2025. Gesundheit Österreich, Wien

Zl. P1/1/4002

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Gesundheit Österreich GmbH,
Stubenring 6, 1010 Wien, Tel. +43 1 515 61, Website: www.goeg.at

Dieser Bericht trägt zur Umsetzung der Agenda 2030 bei, insbesondere zum Nachhaltigkeitsziel (SDG) 3, „Gesundheit und Wohlergehen“.

Wien, im Dezember 2025

Inhalt

Abbildungen IV
Kurzfassung 1
Demografie und Lebenserwartung 2
Myokardinfarkt und Schlaganfall 4
Krebserkrankungen 5
Verletzungen und Vergiftungen 6
Drogenassoziierte Erkrankungen 9
Sterblichkeit und Suizid 10
Geburt und frühe Kindheit 15

Abbildungen

Abbildung 1: Bevölkerung nach Altersgruppen in Vorarlberg und Österreich 2010 und 2025 2

Abbildung 2: Lebenserwartung bei der Geburt nach Geschlecht im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 2010–2024 3

Abbildung 3: Fernere Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren in Vorarlberg nach Geschlecht im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 2010–2024 3

Abbildung 4: Akuter Myokardinfarkt und ischämischer Schlaganfall nach Geschlecht in Vorarlberg und im österreichischen Durchschnitt 2010–2024 4

Abbildung 5: Krebsinzidenz für ausgewählte Lokalisationen bei Vorarlbergerinnen und Vorarlbergern 2005–2023 5

Abbildung 6: Sterblichkeit aufgrund von Verletzungen und Vergiftungen in Vorarlberg nach Geschlecht im Bundesländervergleich 2010–2024 6

Abbildung 7: Stationäre Aufenthalte in Akutkrankenanstalten aufgrund von Verletzungen und Vergiftungen in Vorarlberg und im österreichischen Durchschnitt nach Geschlecht 2010–2024 7

Abbildung 8: Pertrochantäre Frakturen und Frakturen des Oberschenkelhalsknochens bei ab 60-Jährigen nach Geschlecht in Vorarlberg und Österreich sowie im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 2010–2024 8

Abbildung 9: Stationäre Patientinnen und Patienten mit ausgewählten drogenassoziierten Diagnosen* in Vorarlberg im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 2010–2021 9

Abbildung 10: Gesamtsterblichkeit in Vorarlberg nach Geschlecht im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 2010–2024 10

Abbildung 11: Sterblichkeit der unter 70-jährigen Vorarlberger:innen nach Geschlecht im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 2010–2024 11

Abbildung 12: 30-Tage-Sterblichkeit nach akutem Myokardinfarkt und ischämischem Schlaganfall in Vorarlberger Akutkrankenhäusern nach Geschlecht und im Vergleich mit Österreich 2010–2024 12

Abbildung 13: Suizidrate Vorarlberg nach Geschlecht im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 2010–2024 13

Abbildung 14: Vom Gesundheitssystem potenziell vermeidbare Sterblichkeit nach Geschlecht in Vorarlberg und Österreich 2010–2024 14

Abbildung 15: Säuglingssterblichkeit in Vorarlberg sowie in Österreich und im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 1970–2024 15

Abbildung 16: Frühgeborene und geringes Geburtsgewicht in Vorarlberg sowie in Österreich und im Bundesländervergleich 2005–2024 16

Abbildung 17: Kaiserschnittrate in Vorarlberg sowie in Österreich und im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 1995–2024 16

Abbildung 18: Teenagermütter und über 40-jährige Mütter in Vorarlberg sowie in Österreich und im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 2005–2024 17

Kurzfassung

„Wie xsund ist Vorarlberg?“ lautet der Titel des Landesgesundheitsberichts für Vorarlberg, der Mitte 2023 erschienen ist und eine besonders wichtige Grundlage für die 2024 präsentierte Vorarlberger Gesundheitsförderungs- und Präventionsstrategie ist. Der Vorarlberger Gesundheitsbericht erscheint alle fünf Jahre, aber die wichtigsten Indikatoren werden jährlich von der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) ausgewertet und aufbereitet. Die in diesem Update vorgelegten Kennzahlen und Zeitreihen lassen sich in Kernaussagen bündeln:

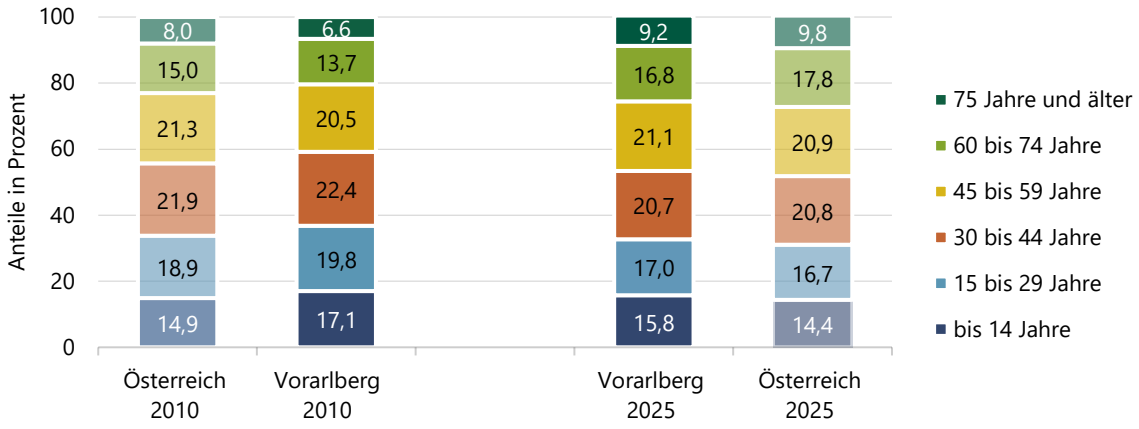
- Vorarlberg hat eine **alternde Bevölkerung** – 26 Prozent der Bevölkerung sind 60 Jahre oder älter, rund jede:r Zehnte ist über 75 Jahre alt.
- Die **Lebenserwartung** zählt mit 80,7 (Männer) und 85,1 (Frauen) Jahren zu den höchsten aller österreichischen Bundesländer – und ist im Steigen begriffen.
- Vorarlberg liegt mit der Inzidenzrate an **akuten Myokardinfarkten** zwar über dem österreichischen Durchschnitt – sie ist jedoch insbesondere bei den Männern seit 2010 deutlich gesunken, zudem unterschreitet die damit korrespondierende **30-Tage-Sterblichkeit** den österreichischen Durchschnitt. Frauen haben hier weiterhin eine höhere Sterblichkeit als Männer.
- Die **Krebsinzidenz** ist nach wie vor bei den Männern höher als bei den Frauen, bei Ersteren ist hier jedoch auch ein größerer Rückgang zu verzeichnen, der insbesondere bei **Prostatakrebs** erkennbar ist.
- Mit 68 Prozent sind Frauen häufiger von **Frakturen des Oberschenkels** betroffen als Männer (32 %).
- In Vorarlberg werden deutlich mehr Personen aufgrund einer **Drogenintoxikation** stationär behandelt als im österreichischen Durchschnitt (103 vs. 69 Patientinnen/Patienten pro 100.000 EW).
- Die **Kaiserschnittrate** liegt mit 29 Prozent zwar unter dem österreichischen Durchschnitt, ist aber weiterhin doppelt so hoch wie die diesbezügliche Empfehlung der WHO – Tendenz steigend.
- Es gibt immer mehr **Mütter über 40 Jahre bei der Geburt** (4,9 %) und immer weniger unter 20 Jahren (1,1 %).
- Männer sind mit 60 Prozent der Fälle häufiger von einer **vom Gesundheitssystem potenziell beeinflussbaren vorzeitigen Sterblichkeit** betroffen als Frauen.

Alle erwähnten Dokumente und weiterführende Informationen zur Gesundheitsförderung finden sich auf der Website www.vorarlberg.at/gesundheitsfoerderung.

Demografie und Lebenserwartung

Im Jahr 2025 lebten in Vorarlberg rund 410.000 Menschen. Davon waren etwa 16 Prozent Kinder (14 Jahre und jünger) und 26 Prozent 60 Jahre oder älter. Mehr als die Hälfte (58 %) der Vorarlberger Bevölkerung ist zwischen 15 und 59 Jahre alt. Im Vergleich zu Österreich hat Vorarlberg eine etwas jüngere Bevölkerung – seit 2010 ist eine alternde Bevölkerung aber auch hier zu erkennen (vgl. Abbildung 1).

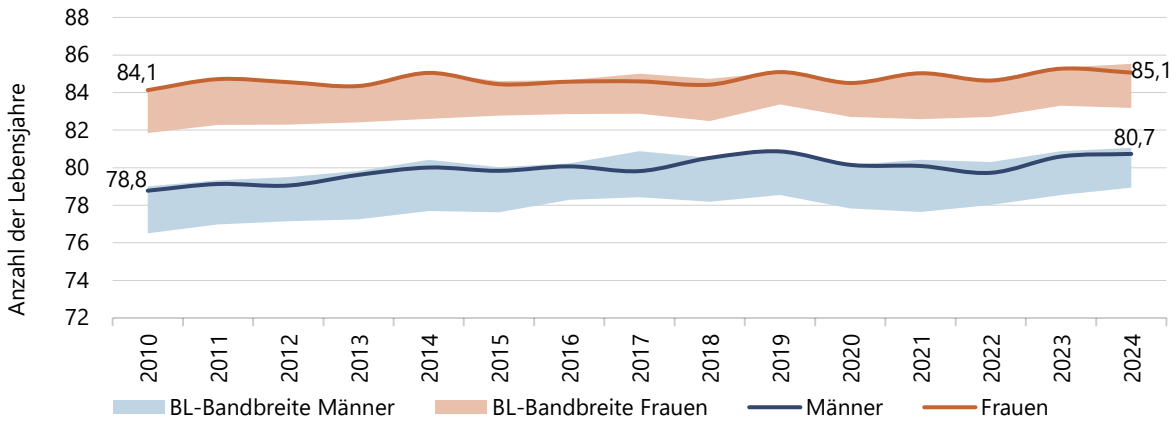
Abbildung 1:
Bevölkerung nach Altersgruppen in Vorarlberg und Österreich 2010 und 2025



Quelle: Statistik Austria – Statistik des Bevölkerungsstandes 2025; Berechnung und Darstellung: GÖG

Die **Lebenserwartung bei der Geburt** ist in Vorarlberg zwischen 2010 und 2025 bei den Männern um 1,9 Jahre und bei den Frauen um ein Jahr gestiegen. Die Lebenserwartung der Vorarlberger Bevölkerung ist über weite Strecken und insbesondere bei den Frauen eine der höchsten aller österreichischen Bundesländer (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2:
Lebenserwartung bei der Geburt nach Geschlecht im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 2010–2024

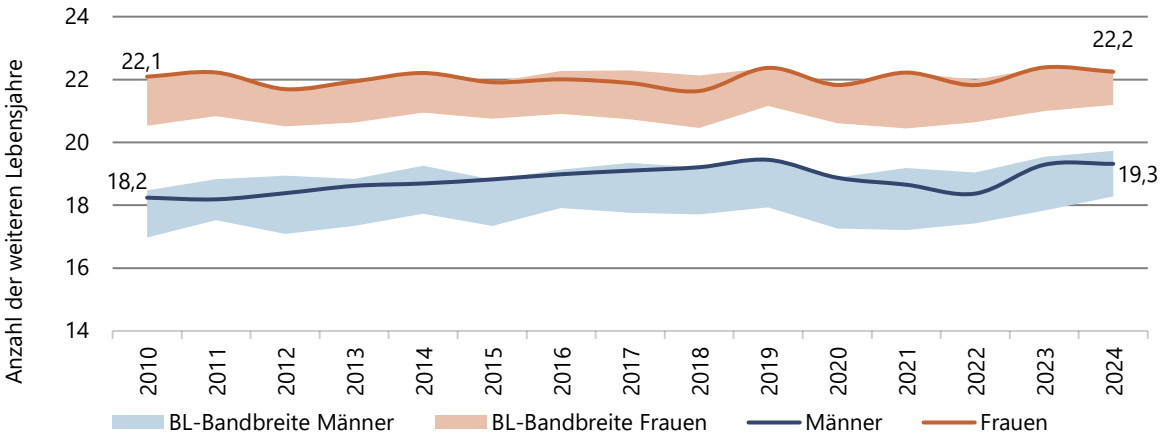


BL-Bandbreite: Bundesländer-Bandbreite

Quelle: Statistik Austria – Todesursachenstatistik 2010–2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

Im Jahr 2024 konnten 65-jährige Vorarlbergerinnen mit 22,2 und gleichaltrige Vorarlberger mit 19,3 **weiteren Lebensjahren** rechnen. Vorarlberg liegt, ebenso wie hinsichtlich der Lebenserwartung bei der Geburt, auch bei der ferneren Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren konstant im Spitzenfeld des Bundesländervergleichs (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3:
Fernere Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren in Vorarlberg nach Geschlecht im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 2010–2024



BL-Bandbreite: Bundesländer-Bandbreite

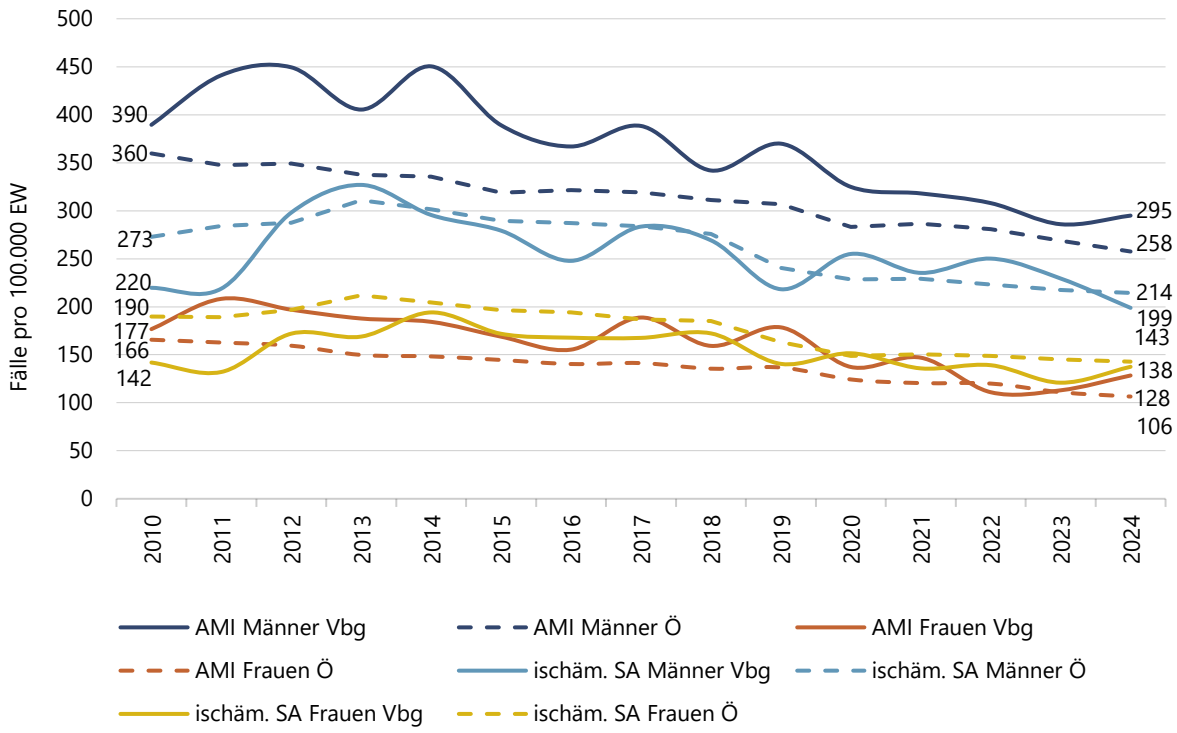
Quelle: Statistik Austria – Todesursachenstatistik 2010–2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

Myokardinfarkt und Schlaganfall

Im Jahr 2024 erlitten in Vorarlberg rund 520 Männer (295 Fälle pro 100.000 EW) und etwa 270 Frauen (128 Fälle pro 100.000 EW) einen **akuten Myokardinfarkt**[1] (ICD-10: I21–22). Vorarlberg liegt mit dieser Rate sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern über dem österreichischen Durchschnitt, sie ist aber seit 2010 insbesondere bei den Männern stärker gesunken als in Österreich insgesamt (vgl. Abbildung 4).

Ein **ischämischer Schlaganfall** (auch: Hirninfarkt) wurde im Jahr 2024 bei rund 320 Vorarlbergern (199 Fälle pro 100.000 EW) und bei 324 Vorarlbergerinnen (138 Fälle pro 100.000 EW) dokumentiert
(ICD-10: I63). Damit lag Vorarlberg sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen etwas unter dem österreichischen Durchschnitt (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4:
Akuter Myokardinfarkt und ischämischer Schlaganfall nach Geschlecht in Vorarlberg und im österreichischen Durchschnitt 2010–2024



AMI: akuter Myokardinfarkt (ICD–10: I21 und I22); ischäm. SA: Schlaganfall (ICD–10: I63)
Vbg: Vorarlberg; Ö: Österreich; altersstandardisiert nach Europa-Bevölkerung 2013

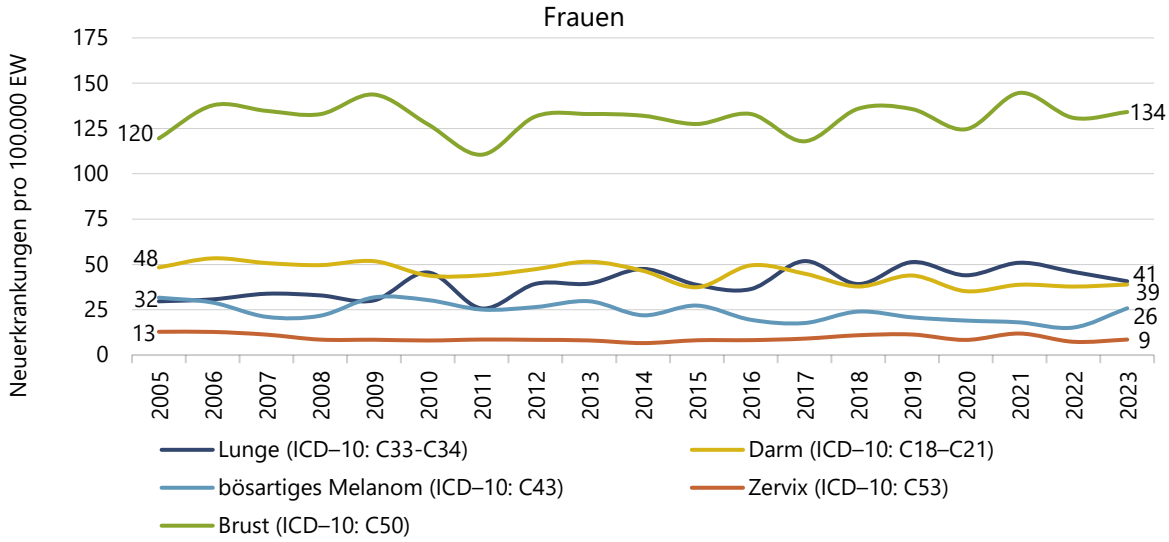
Quelle: Statistik Austria – Todesursachenstatistik 2024, BMASGPK – Diagnosen- und Leistungsdokumentation der österreichischen Krankenanstalten 2010–2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

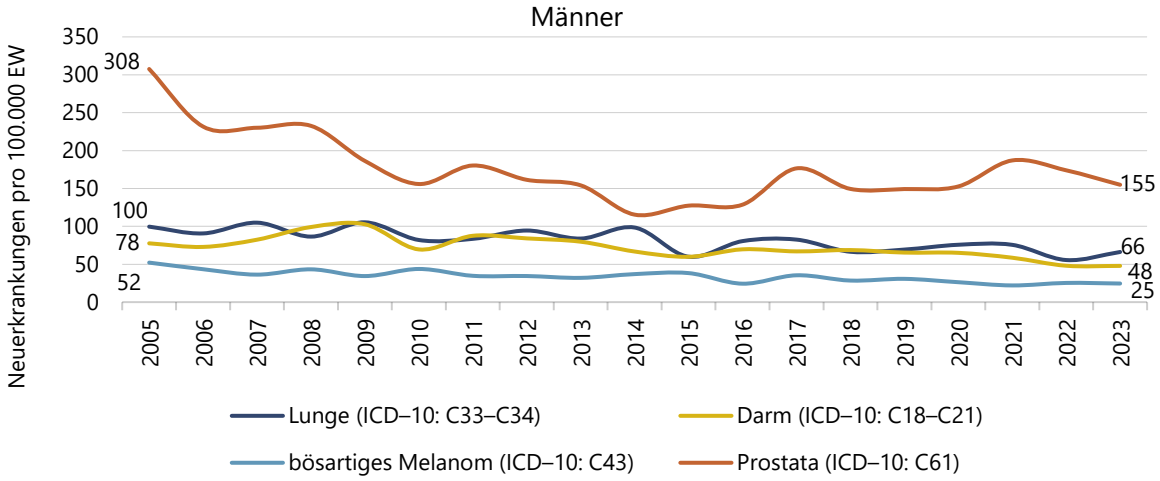
[1] Akuter Myokardinfarkt und ischämischer Schlaganfall werden im Normalfall stationär behandelt und/oder führen unmittelbar zum Tod. Deshalb ist die Inzidenz aus der Kombination von DLD und Todesursachenstatistik geschätzt.

Krebserkrankungen

Die **Krebsinzidenz** ist bei Männern auch im Jahr 2023 deutlich höher als bei Frauen (556 vs. 426 Neuerkrankungen pro 100.000 EW). Dabei stellen bei Männern Prostatakrebs und bei Frauen Brustkrebs die deutlich dominierende Lokalisation dar. Bei Männern sind alle hier dargestellten Krebslokalisationen tendenziell leicht rückläufig, außer Prostatakrebs, der mit Schwankungen seit 2016 in etwa gleichbleibend ist. Bei Frauen wird Lungenkrebs seit 2005 tendenziell häufiger – seit 2021 ist die Rate jedoch wieder leicht rückläufig (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5:
Krebsinzidenz für ausgewählte Lokalisationen bei Vorarlbergerinnen und Vorarlbergern 2005–2023





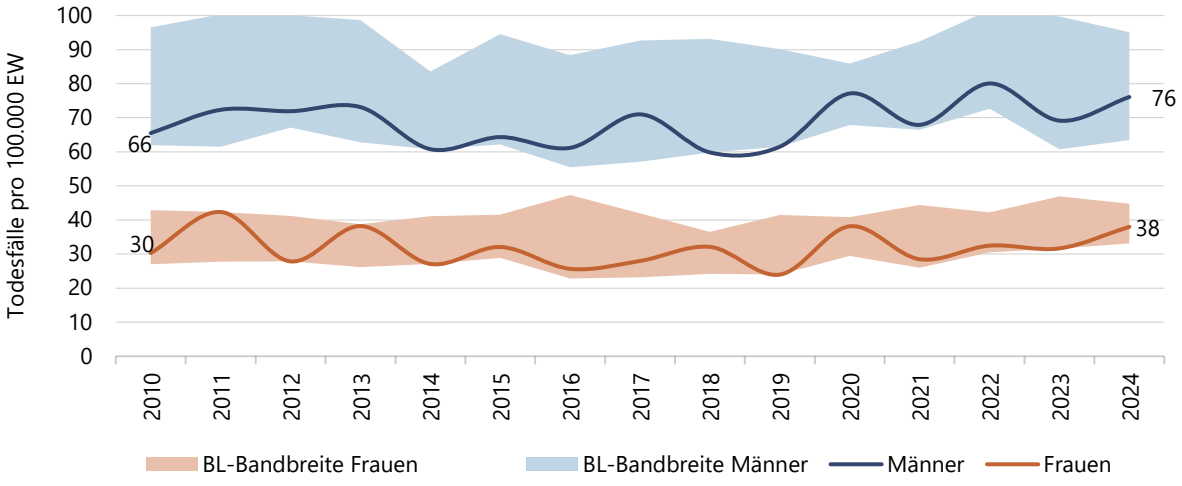
altersstandardisiert nach Europa-Bevölkerung 2013

Quelle: Statistik Austria – Krebsstatistik 2005–2023; Berechnung und Darstellung: GÖG

Verletzungen und Vergiftungen

In Vorarlberg **starben** im Jahr 2024 76 Männer und 38 Frauen pro 100.000 EW an **Verletzungen oder Vergiftungen.** Seit 2019 ist in diesem Bereich bei beiden Geschlechtern ein Anstieg (mit Schwankungen) zu beobachten. Insgesamt liegt Vorarlberg hier im Vergleich mit den anderen Bundesländern bei Männern eher im unteren Bereich, bei den Frauen im Mittelfeld (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 6:
Sterblichkeit aufgrund von Verletzungen und Vergiftungen in Vorarlberg nach Geschlecht im Bundesländervergleich 2010–2024



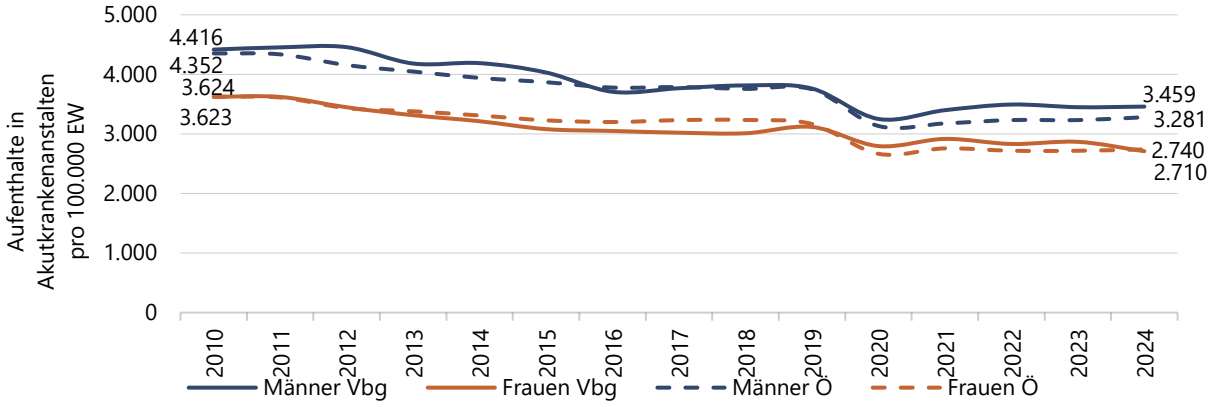
ICD–10 S00–T98; altersstandardisiert nach Europa-Bevölkerung 2013

Quelle: Statistik Austria – Todesursachenstatistik 2010–2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

© GÖG 2025 „Wie xsund ist Vorarlberg?“ Update 2025

Eine **stationäre Behandlung** in Akutkrankenanstalten aufgrund einer **Verletzung oder Vergiftung** war im Jahr 2024 bei knapp 12.700 Personen der Vorarlberger Wohnbevölkerung erforderlich, 53 Prozent der davon Betroffenen waren männlich. Bezogen auf die altersstandardisierte Rate, bedeutet dies 3.459 stationäre Aufenthalte pro 100.000 bei Männern und 2.710 stationäre Aufenthalte pro 100.000 bei Frauen. Vorarlberg lag damit leicht über dem Bundesdurchschnitt. Der Wert ist nach einem stetigen Rückgang seit 2010 ab 2020 in etwa gleichbleibend (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7:
Stationäre Aufenthalte in Akutkrankenanstalten aufgrund von Verletzungen und Vergiftungen in Vorarlberg und im österreichischen Durchschnitt nach Geschlecht 2010–2024

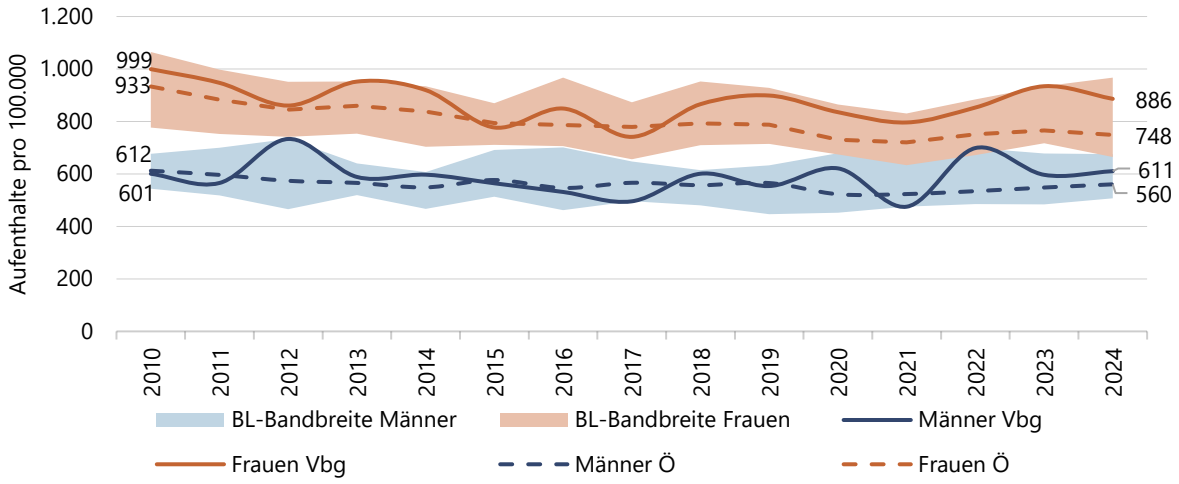


ICD–10 S00–T98; altersstandardisiert nach Europa-Bevölkerung 2013

Quelle: BMASGPK – Diagnosen- und Leistungsdokumentation der österreichischen Krankenanstalten 2010–2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

In Österreichs Akutkrankenanstalten wurden im Jahr 2024 bei ab 60-jährigen Vorarlbergerinnen und Vorarlbergern rund 810 Aufenthalte aufgrund **pertrochantärer Frakturen** oder von **Frakturen des Oberschenkelhalsknochens** dokumentiert (auch: Oberschenkelbruch; in Haupt- oder Nebendiagnose). Davon gingen 68 Prozent auf Frauen zurück. Die altersstandardisierte Rate bei Frauen ist hier daher deutlich höher als bei Männern (886 vs. 611 Aufenthalte pro 100.000 EW). Über den Beobachtungszeitraum 2010–2024 hinweg zeigt sich, dass die einschlägigen Vorarlberger Raten insbesondere bei Frauen eher über dem österreichischen Durchschnitt lagen (vgl. Abbildung 8).

Abbildung 8:
Pertrochantäre Frakturen und Frakturen des Oberschenkelhalsknochens bei ab 60-Jährigen nach Geschlecht in Vorarlberg und Österreich sowie im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 2010–2024



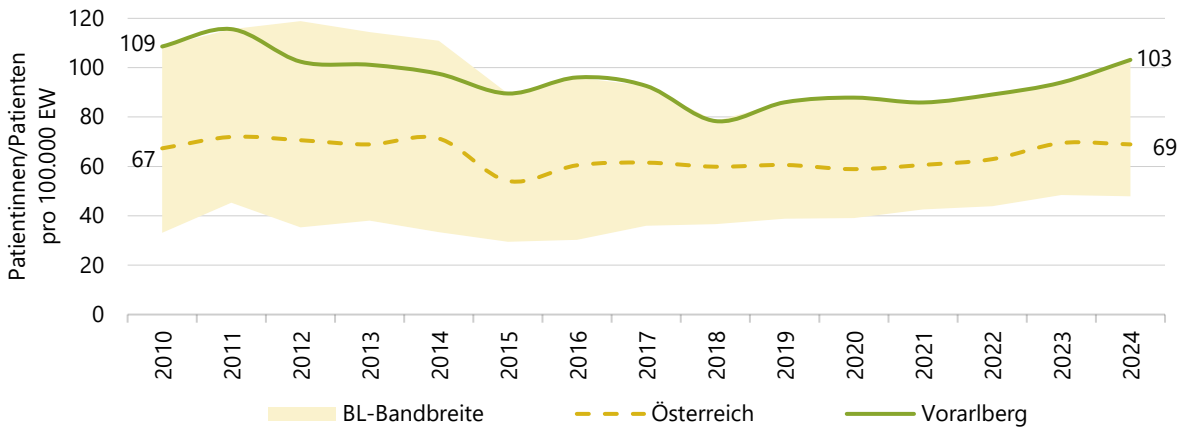
Aufenthalte in Akutkrankenhäusern; altersstandardisiert nach Europa-Bevölkerung 2013

Quelle: BMASGPK – Diagnosen- und Leistungsdokumentation 2010–2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

Drogenassoziierte Erkrankungen

In Vorarlberg wurden im Jahr 2024 rund 420 Personen aufgrund einer **Drogenintoxikation** in Haupt- oder Nebendiagnose **stationär behandelt.** Das entspricht einer Rate von 103 Personen pro 100.000 EW, womit in Vorarlberg mehr Menschen mit einer drogenassoziierten Haupt- oder Nebendiagnose stationär behandelt werden als in allen anderen Bundesländern. Nach einem Rückgang von 2010 bis 2018 ist diese Rate in Vorarlberg wieder steigend (vgl. Abbildung 9).

Abbildung 9:
Stationäre Patientinnen und Patienten mit ausgewählten drogenassoziierten Diagnosen* in Vorarlberg im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 2010–2021



ohne 0-Tages-Patienten; Zeitreihenbruch: Ab 2015 stehen auch Patientenpseudonyme zur Verfügung. Bis 2014 wurden die Patientenzahlen auf Basis der Aufenthalte und einiger personenbezogener Merkmale geschätzt.

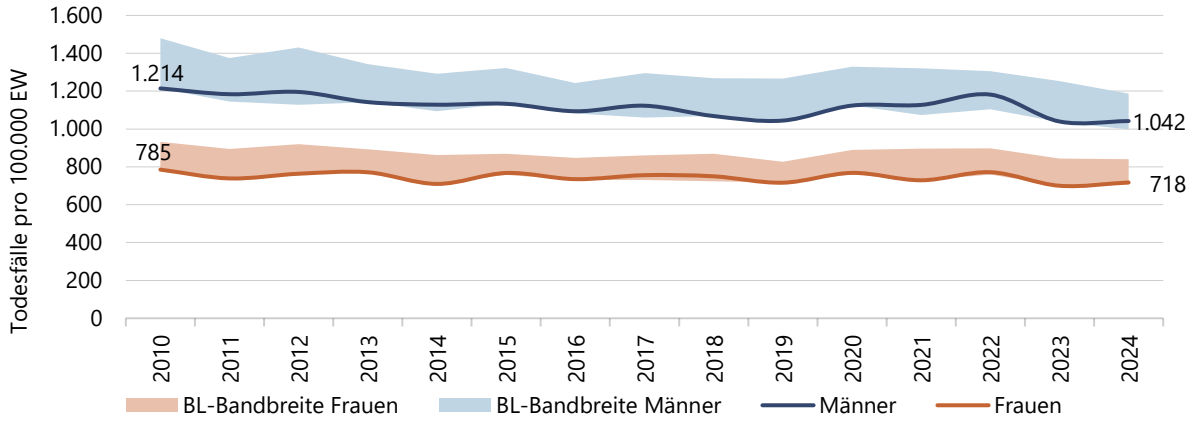
* psychische und Verhaltensstörungen durch … (jeweils schädlicher Gebrauch und Abhängigkeit) Opioide (ICD-10 F11.1 und F11.2), Cannabinoide (F12.1 und F12.2), Kokain (F14.1 und F14.2), andere Stimulanzien, ein schließlich Koffein (z. B. Amphetamin; F15.1 und F15.2), multipler Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen (F19.1 und F19.2)

Quelle: BMASGPK – Diagnosen- und Leistungsdokumentation 2010–2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

Sterblichkeit und Suizid

In Vorarlberg starben im Jahr 2024 rund 3.500 Menschen. Die altersstandardisierte **Mortalitätsrate** lag für Männer bei rund 1.042 und für Frauen bei rund 718 Todesfällen pro 100.000 EW. Vorarlberg hat damit bei beiden Geschlechtern eine der niedrigsten Mortalitätsraten der österreichischen Bundesländer. Innerhalb des Beobachtungszeitraums 2010–2024 hat die Mortalitätsrate beider Geschlechter abgenommen (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10:
Gesamtsterblichkeit in Vorarlberg nach Geschlecht im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 2010–2024

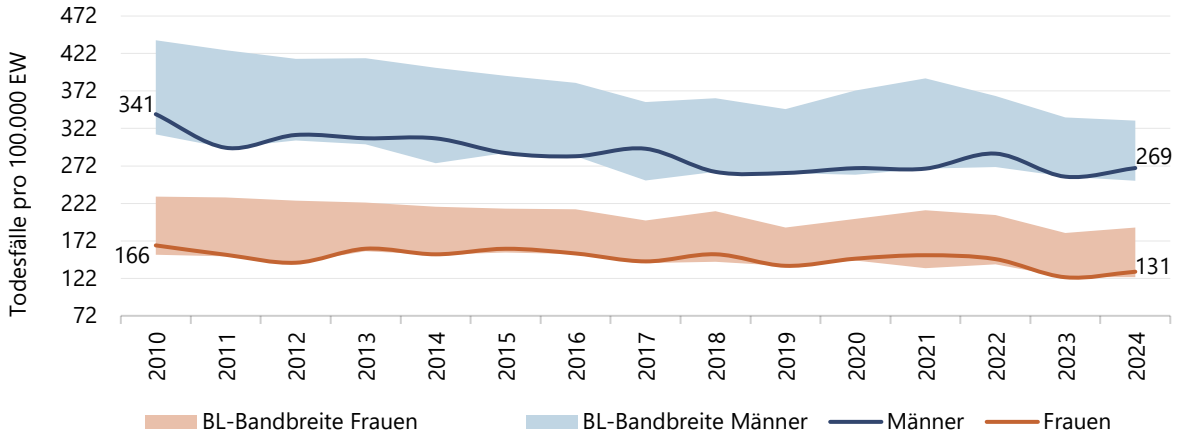


altersstandardisiert nach Europa-Bevölkerung 2013

Quelle: Statistik Austria – Todesursachenstatistik 2010–2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

Im Jahr 2024 **starben** in Vorarlberg rund 730 Menschen **vor ihrem 70. Geburtstag.** Altersstandardisiert entspricht dies 269 Männern und 130 Frauen pro 100.000 EW. Seit 2010 ist die vorzeitige Mortalität, insbesondere bei den Männern, rückläufig – sie ist bei den Männern aber nach wie vor etwa zweimal höher als bei den Frauen. Ebenso wie bei der Gesamtsterblichkeit liegt Vorarlberg auch bei der vorzeitigen Sterblichkeit deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 11:
Sterblichkeit der unter 70-jährigen Vorarlberger:innen nach Geschlecht im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 2010–2024



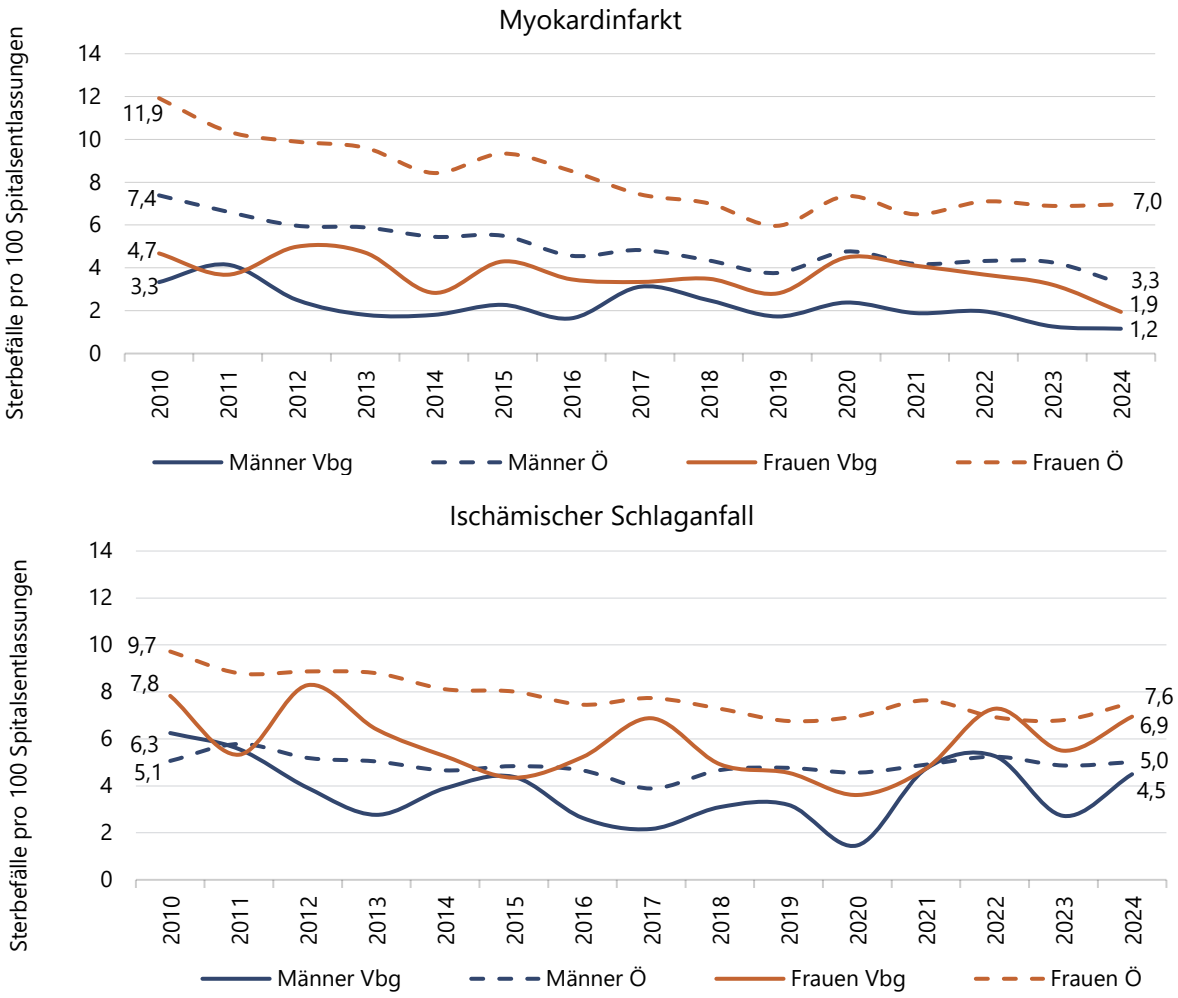
altersstandardisiert nach Europa-Bevölkerung 2013

Quelle: Statistik Austria – Todesursachenstatistik 2010–2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

16 Menschen mit **akutem Myokardinfarkt starben** im Jahr 2024 **innerhalb der ersten 30 Tage** ihres Aufenthalts in einem Vorarlberger Krankenhaus. Trotz der gleichen Sterbezahl von Männern, ist die Sterblichkeit bei Frauen hier höher: 1,9 von 100 stationär behandelten Myokardinfarkten enden bei Frauen tödlich, 1,2 bei Männern. Die Rate schwankt im Zeitverlauf, ist aber insgesamt tendenziell sinkend – insbesondere bei den Frauen. Sie war über den gesamten Zeitraum unter dem österreichischen Durchschnitt (vgl. Abbildung 12).

49 Menschen **starben** im Jahr 2024 **innerhalb der ersten 30 Tage** ihres Aufenthalts in einem Vorarlberger Krankenhaus aufgrund eines **Schlaganfalls.** 57 Prozent (28 Personen) von ihnen waren Frauen. Bezogen auf 100 Spitalsaufenthalte, bedeutet dies eine Sterblichkeit von 4,5 bei den Männern und von 6,9 bei den Frauen. Die Rate schwankt stark im Zeitverlauf, war bis 2020 tendenziell sinkend, steigt aber seither wieder. In den meisten Jahren befand sie sich in Vorarlberg unter dem österreichischen Durchschnitt (vgl. Abbildung 12).

Abbildung 12:
30-Tage-Sterblichkeit nach akutem Myokardinfarkt und ischämischem Schlaganfall in Vorarlberger Akutkrankenhäusern nach Geschlecht und im Vergleich mit Österreich 2010–2024

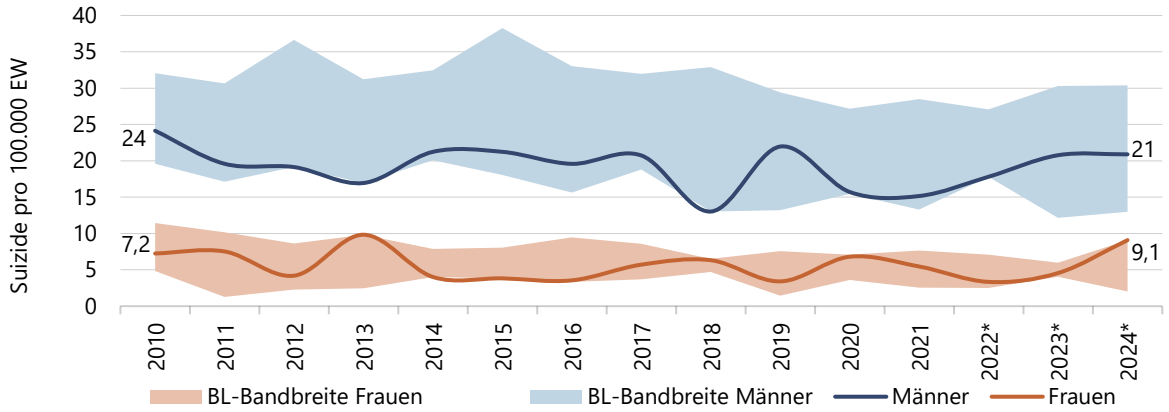


Quelle: BMASGPK – Diagnosen- und Leistungsdokumentation der österreichischen Krankenanstalten 2010–2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

© GÖG 2025 „Wie xsund ist Vorarlberg?“ Update 2025

In Vorarlberg begingen im Beobachtungszeitraum 2010–2024 durchschnittlich 46 Menschen pro Jahr **Suizid** – Männer deutlich häufiger als Frauen (21 vs. 9 pro 100.000 EW). Die Suizidrate ist bei den Vorarlbergern leicht rückläufig, bei den Vorarlbergerinnen stagniert sie – insgesamt zeigen beide Raten große jährliche Schwankungen, die auch im Bundesländervergleich ersichtlich sind (vgl. Abbildung 13).

Abbildung 13:
Suizidrate Vorarlberg nach Geschlecht im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 2010–2024

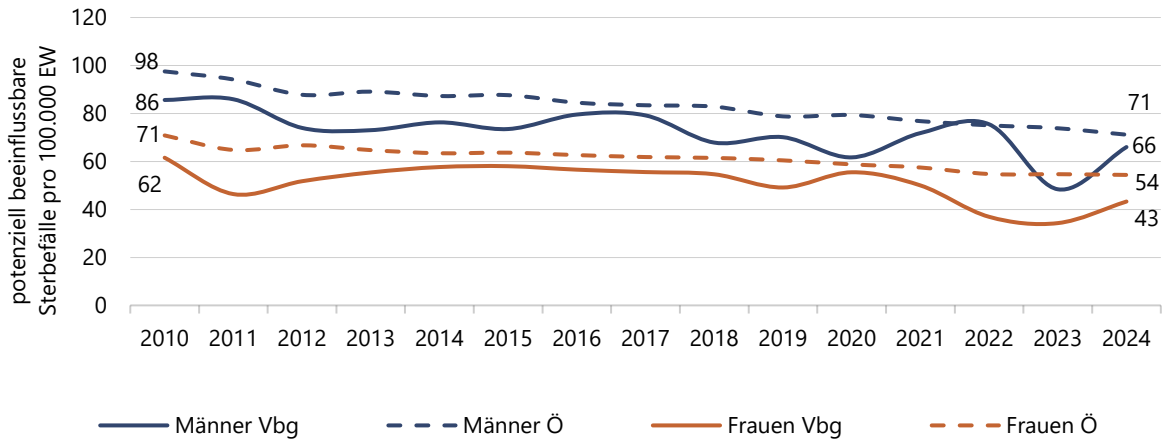


* Seit 2022 exkl. assistierte Suizide (ICD10: U60)

Quelle: Statistik Austria – Todesursachenstatistik 2010–2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

Bei rechtzeitiger und effektiver Gesundheitsversorgung wären in Vorarlberg im Jahr 2024 200 **Sterbefälle potenziell vermeidbar**[2] gewesen. Männer waren mit 60 Prozent dieser Fälle (119 Fälle; 66 Fälle pro 100.000 EW) häufiger davon betroffen als Frauen (81 Fälle; 43 Fälle pro 100.000 EW). Damit liegt Vorarlberg hier unter dem österreichischen Durchschnitt. Seit dem Jahr 2010 ist die Tendenz leicht sinkend, wenngleich mit größeren Schwankungen (vgl. Abbildung 14).

Abbildung 14:
Vom Gesundheitssystem potenziell vermeidbare Sterblichkeit nach Geschlecht in Vorarlberg und Österreich 2010–2024



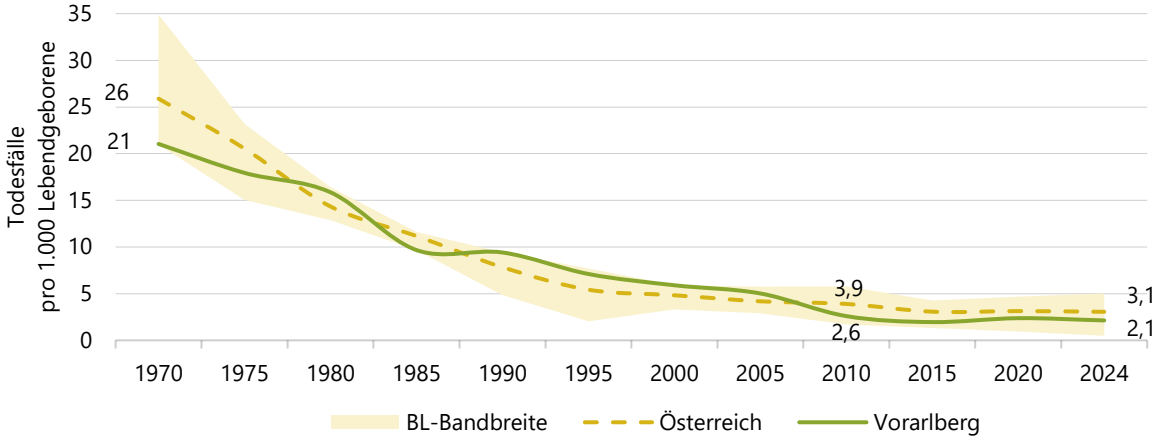
Quelle: Statistik Austria – Todesursachenstatistik 2010–2024; Berechnung und Darstellung: GÖG

[2] Der Indikator „vorzeitige, vom Gesundheitsversorgungssystem potenziell beeinflussbare Sterblichkeit" (Englisch: mortality amenable to health care, MAHC) wird definiert als vorzeitige Sterblichkeit, die bei rechtzeitiger und effektiver Gesundheitsversorgung nicht eingetreten wäre. „Vorzeitig" bezieht sich bei den meisten Krankheiten auf ein Alter unter 75 Jahren (https://www.oecd.org/en/publications/mortality-amenable-to-health-care-in-31-oecd-countries_5kgj35f9f8s2-en.html.) Berücksichtigt werden alle Krankheiten, die unmittelbar durch das Gesundheitsversorgungssystem und damit verbundene sekundärpräventive Maßnahmen, nicht jedoch durch Primärprävention, beeinflussbar gewesen wären.

Geburt und frühe Kindheit

Im Jahr 2024 **starben** in Vorarlberg acht Kinder (2,13 pro 1.000 Lebendgeborene) **innerhalb des ersten Lebensjahres.** Seit 1970 gab es in dieser Hinsicht einen enormen Rückgang bis zur Jahrtausendwende und einen moderaten Rückgang bis 2010. Seither ist der Wert in etwa gleichbleibend auf niedrigem Niveau. Im Bundesländervergleich gibt es hier kaum noch Unterschiede (vgl. Abbildung 15).

Abbildung 15:
Säuglingssterblichkeit in Vorarlberg sowie in Österreich und im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 1970–2024

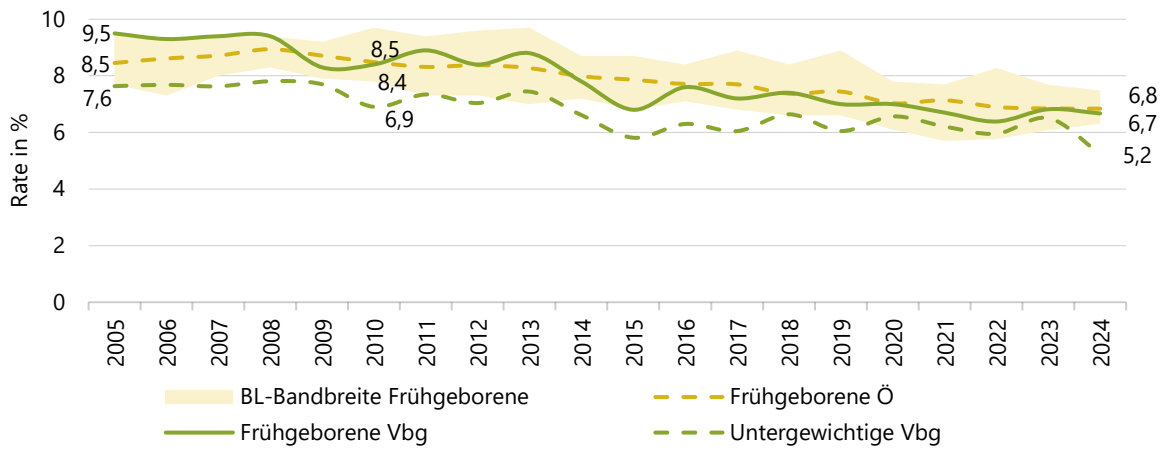


Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (erstellt am 04.10.2025); Darstellung: GÖG

Von insgesamt 3.703 Lebendgeborenen im Jahr 2024, die von Müttern mit Hauptwohnsitz in Vorarlberg geboren wurden, kamen knapp 250 zu früh auf die Welt. Das entspricht einer **Frühgeborenenrate** von 6,7 Prozent. Damit liegt Vorarlberg im österreichischen Durchschnitt von 6,8 Prozent. Seit 2005 ist die Frühgeborenenrate rückläufig (vgl. Abbildung 16). Der Großteil davon waren eher spätere Frühgeburten, „nur" 11,7 Prozent der Frühgeboren kamen vor Vollendung der 32. Schwangerschaftswoche auf die Welt (das sind 29 Kinder bzw. 0,7 Prozent aller Vorarlberger Kinder).

Im Jahr 2024 kamen in Vorarlberg 5,2 Prozent der Säuglinge mit einem Gewicht von weniger als 2.500 Gramm auf die Welt. Damit liegt die diesbezügliche Rate etwas unter der Frühgeborenenrate (vgl. Abbildung 16).

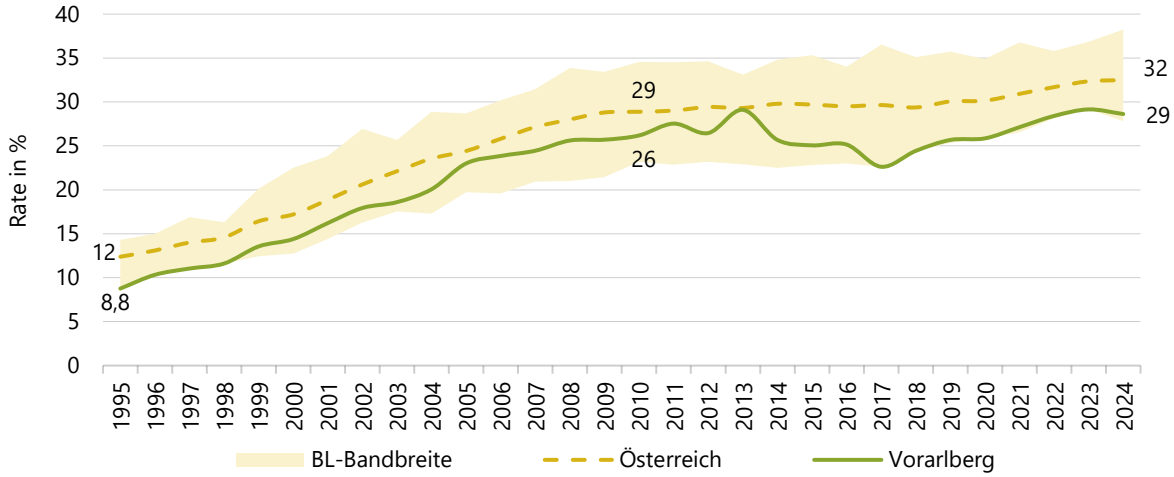
Abbildung 16:
Frühgeborene und geringes Geburtsgewicht in Vorarlberg sowie in Österreich und im Bundesländervergleich 2005–2024



Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (erstellt am 04.10.2025); Darstellung: GÖG

Im Jahr 2024 kamen in Vorarlberg rund 29 Prozent aller Kinder mittels Kaiserschnitts auf die Welt. Im Jahr 1995 waren es noch 9 Prozent. Damit ist die Rate in etwa doppelt so hoch, wie die WHO empfiehlt, und nach einem kurzen Rückgang zwischen 2013 und 2017, wieder steigend. Im Bundesländervergleich liegt Vorarlberg hier dennoch im unteren Feld (vgl. Abbildung 17).

Abbildung 17:
Kaiserschnittrate in Vorarlberg sowie in Österreich und im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 1995–2024

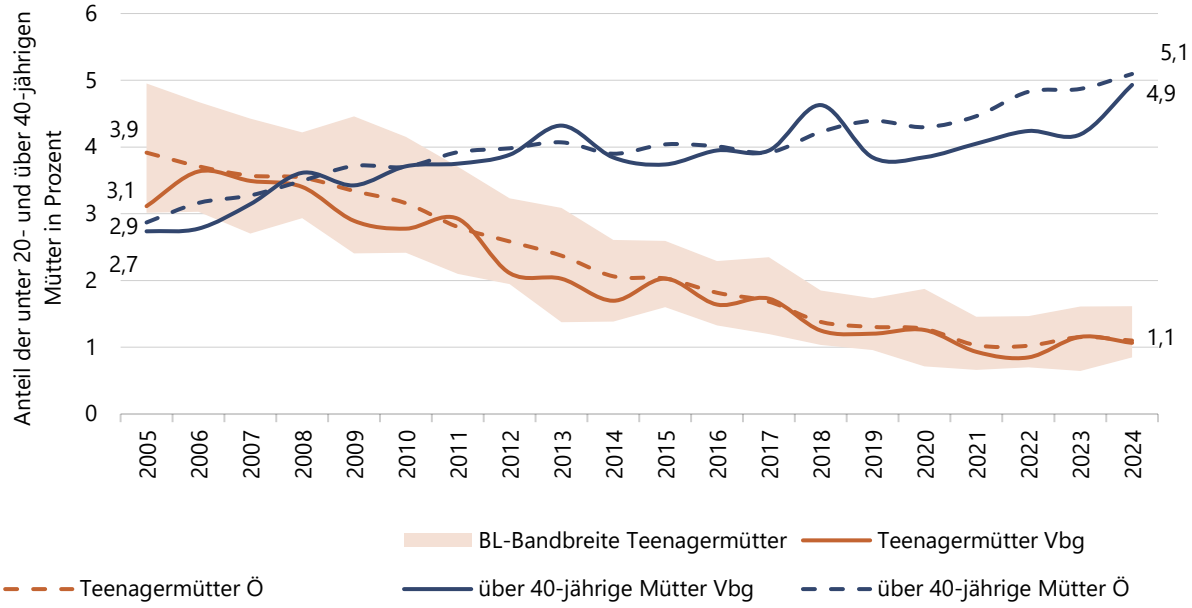


Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (erstellt am 04.10.2025); Darstellung: GÖG

Im Jahr 2024 betrug in Vorarlberg das Durchschnittsalter der Mutter bei der Geburt 31,8 Jahre. Dabei waren 1,1 Prozent der Mütter bei der Geburt ihres Kindes **unter 20 Jahre alt** – vor 20 Jahren waren es noch rund 3 Prozent bis 4 Prozent. Anders verhält es sich bei Müttern, die bei

der Geburt **40 Jahre oder älter** sind. Waren es vor 20 Jahren noch rund 3 Prozent, betraf dies im Jahr 2024 4,9 Prozent der Mütter. Damit liegt Vorarlberg in diesem Bereich im gesamtösterreichischen Durchschnitt (vgl. Abbildung 18).

Abbildung 18:
Teenagermütter und über 40-jährige Mütter in Vorarlberg sowie in Österreich und im Vergleich mit der Bundesländerbandbreite 2005–2024



Ab 2015 inklusive im Ausland Geborener von Müttern mit Hauptwohnsitz in Österreich

Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (erstellt am 04.10.2025); Darstellung: GÖG